

Würdigungen

Professor Werner Taegert in den Ruhestand getreten

Zum 30. September 2016 wurde Professor Dr. Werner Taegert als Direktor der Staatsbibliothek Bamberg in den Ruhestand verabschiedet. Damit ging eine Ära zu Ende.

Werner Taegert, 1950 im niedersächsischen Hameln geboren und dort aufgewachsen, besuchte in den 1960er-Jahren Gymnasien in Würzburg und Hannover. Dem Abitur im Jahr 1968 schloss sich das Studium in Klassischer Philologie und Anglistik an den Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg sowie an der State University of New York at Albany an. 1972 erwarb er den Master of Arts in Classics, zwei Jahre später legte er das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in Englisch und Latein ab. 1975 wurde ihm am Institut für Klassische Philologie der Universität Würzburg eine wissenschaftliche Assistentenstelle übertragen. 1979 promovierte Taegert mit einer Dissertation über Claudians Panegyricus auf Olybrius und Probinus. In den Jahren 1979 bis 1981 absolvierte er die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst und trat 1981 seine erste bibliothekarische Stelle an der Universitätsbibliothek Bamberg an. 1985 wechselte er als Stellvertreter von Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Bernhard Schemmel an die Staatsbibliothek Bamberg. Bereits in dieser Funktion war Werner Taegert maßgeblich an der erfolgreichen Weiterentwicklung der Bibliothek beteiligt. Nach dem Ruhestandseintritt von Prof. Dr. Schemmel im Jahr 2005 zunächst kommissarischer Leiter, wurde Professor Taegert 2006 zum Direktor der Staatsbibliothek Bamberg berufen.

Taegert setzte den von seinem Vorgänger eingeschlagenen Kurs konsequent und kraftvoll fort. Er baute die Position und das Renommee der Staatsbibliothek Bamberg mit höchstem Engagement aus. Die Bibliothek präsentierte sich als agiles und florierendes Kulturinstitut von internationalem Format, als lebendige, wirkungsstarke Gedächtnisinstitution, die nicht in der Rolle eines bewahrenden Schatzhauses verharrte, sondern sich als innovatives geistes- und kulturwissenschaftliches Kompetenzzentrum von hoher Strahlkraft darstellte.

Zentrales Anliegen Taegerts war, wie er bei seiner Amtseinführung programmatisch formulierte, die Profilierung der Bibliothek als Forschungsbibliothek: »Die Zuerkennung dieses Titels ist für die Staatsbibliothek Bamberg bedeutsam. »Forschungsbibliothek«: das läßt sich als ein Gütesiegel begreifen, das zugleich Anerkennung und fortdauernde Verpflichtung impliziert«. Im Hinblick auf den Anspruch einer Forschungsbibliothek verwies er auf den »kulturhistorisch signifikanten Quellenfundus«, eine »weit vorangeschrittene [...] Erschließung auf hohem Niveau«, eine »intensive Vermittlung der Bestände durch Ausstellungen, Publikationen und [...] Digitalisierungsprojekte« und »attraktive Dienstleistungsangebote [...] für spezialisierte Forscher des In- und Auslandes«.

Ein Schwerpunkt in Taegerts Amtszeit lag in der Erwerbungspolitik, der konsequenten gezielten Ergänzung der historischen Sammlungen durch teils höchstrangige Ankäufe. Voraussetzung hierfür war eine überaus erfolgreiche Drittmittelinwerbung. 2015 konnte die Staatsbibliothek Bamberg dank einer potenten Finanzierungsallianz eine ihrer bedeutendsten Handschriftenerwerbungen seit der Bibliotheksgründung 1803 realisieren: Den Ankauf von drei hochkarätigen Handschriften aus der Schönbornschen Bibliothek von Schloß Weißenstein in Pommersfelden, hierunter ein Corveyer Evangeliar aus der Zeit um 1000. Daneben wurde die Spezialsammlung zu E.T.A. Hoffmann, die neben derjenigen der Staatsbibliothek zu Berlin die umfangreichste überhaupt ist, qualitativ und quantitativ in bemerkenswertem Maße erweitert und abgerundet. Wertvolle Ergänzungen erfuhr daneben auch die Jean Paul-Sammlung durch den Erwerb eines Konvoluts von über 1.100 eigenhändigen Briefen und Billets, der Richard Wagner-Fundus sowie die Musikalien- und Nachlasssammlung.

Besondere Akzente setzte Taegert auch in der Erschließung, so in der erfolgreichen Fortführung des DFG-Projekts »Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg«. 2007 begann an der Bibliothek, die nach der Bayerischen Staatsbibliothek

den größten Inkunabelbestand in Bayern beherbergt, die elektronische exemplarspezifische Inkunabelkatalogisierung. Zu erwähnen sind schließlich signifikante Fortschritte in der retrospektiven – die Provenienz einbeziehenden – Erschließung der historischen Altbestände.



Werner Taegert

Foto: Staatsbibliothek Bamberg / Gerald Raab

Hohen Stellenwert maß Taegert der digitalen Präsentation des der Staatsbibliothek Bamberg anvertrauten schriftlichen Kulturerbes bei. 2008 begann die systematische Digitalisierung der ältesten und bekanntesten ihrer insgesamt ca. 1.000 mittelalterlichen Handschriften, der sog. »Kaiser-Heinrich-Bibliothek«, d. h. der 165 Kodizes und Fragmente, die aus der Zeit vom 5. bis zum ersten Viertel des 11. Jahrhunderts datieren und auf den Bistumsgründer Heinrich II. zurückgehen – ein 2012 erfolgreich abgeschlossenes Projekt, dessen Realisierung einmal mehr nur dank der Einwerbung beträchtlicher Drittmittel möglich war. Das digitale Angebot der Staatsbibliothek Bamberg umfasst daneben als zweite Säule die »Bamberger Schätze«, die im virtuellen Raum einen vielfältigen repräsentativen Einblick in die reichen Alt- und Sonderbestände bieten, z. B. »Bibliothek und Skriptorium des Klosters Michaelsberg« oder die »Bamberger Blockbücher«.

Ein besonderes Anliegen war Taegert die Vermittlung des kulturellen Erbes durch Ausstellungen. Herausragende Präsentationen und Ausstellungskataloge fanden weit über den Raum Bamberg hinaus hohe Anerkennung, nicht zuletzt seitens der Wissenschaft. Die Ausstellungen schöpften einerseits aus der so reichen Handschriftensammlung wie »Liturgische Bücherpracht« im Rahmen der Jubiläumsausstellung »Tausend Jahre Bistum Bamberg« (2007), »Angelsächsisches Handschriftenerbe« (2008), »Schatz für die Ewigkeit – Buchstiftungen Kaiser Heinrichs für seinen Dom« anlässlich des

1000-jährigen Domweihejubiläums (2012) oder »Handschriften aus Bibliothek und Skriptorium des Klosters Michaelsberg« zum 1000-jährigen Gründungsjubiläum des Klosters. Die Ausstellungen nahmen andererseits Spezialsammlungen der Bibliothek in den Fokus wie die Quellenbestände zu E. T. A. Hoffmann (2009, 2011), Jean Paul (2013), Richard Wagner (2013) oder auch die Hexenprozessakten (2012).

Wichtig war Taegert die enge spartenübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Bamberger Gedächtnisinstitutionen, die 2012 unter der Dachmarke »Domberg – Museen um den Bamberger Dom« institutionalisiert wurde. Über die Ausstellungen hinaus hat die Staatsbibliothek in Taegerts Amtszeit das kulturelle Leben Bambergs durch ein reichhaltiges, attraktives Veranstaltungsangebot mitgeprägt, so durch Vorträge, Symposien, Tagungen, durch Lesungen und musikalische Matineen sowie durch Präsentationen. Höhepunkt war 2014 der Festakt anlässlich der Aufnahme des Lorscher Arzneibuchs (Ende 8. Jahrhundert) in das Weltdokumentenerbe der UNESCO – nach zwei Reichenauer Prachtcodices das dritte Sammlungsstück in »Memory of the World«.

Im Kontext der Ausgestaltung der Staatsbibliothek Bamberg zu einer dezidierten Forschungsbibliothek ist auch die enge Kooperation mit der Universität Bamberg – z. B. im Zentrum für Mittelalterstudien – hervorzuheben. Bereits seit 1994 hatte Taegert einen Lehrauftrag für Klassische Philologie inne. Die Bestellung zum Honorarprofessor für »Lateinische Literatur der Spätantike und der Frühen Neuzeit« im Jahr 2005 legt von der ertragreichen Symbiose zwischen Staatsbibliothek und Universität Zeugnis ab. Eindrucksvoll ist das Verzeichnis der von Professor Taegert vorgelegten, hochanerkannten wissenschaftlichen Publikationen, die – wie auch seine Vorträge – in besonderer Weise durch die sprachliche Brillanz des passionierten Philologen geprägt waren.

Mit Professor Dr. Werner Taegert scheidet eine große, – fachlich wie menschlich – weithin geschätzte Persönlichkeit aus dem aktiven Bibliotheksdienst aus. Wir wünschen ihm für die neue Lebensphase alles Gute, Glück und Gesundheit.

Der Verfasser

Dr. Rolf Griebel, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek a. D., Walpurgisstraße 6, 81677 München, rolf.griebel@gmx.net

Ulrich Meyer-Doerpinghaus ist neuer Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Zum Jahresbeginn 2017 hat Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus seinen Dienst als Direktor der ULB Bonn angetreten. Er leitet ein Team von rund 100 Beschäftigten, die für Wissenschaft, Forschung und Lehre mehr als 2,2 Millionen Bücher und Zeitschriftenbände, rund 5.500 laufende Zeitschriften in gedruckter Form und fast 30.000 lizenzierte elektronische Zeitschriften im Online-Zugriff zur Verfügung stellen. Dr. Meyer-Doerpinghaus tritt die Nachfolge von Dr. Renate Vogt an, die in den Ruhestand getreten ist.

Meyer-Doerpinghaus, Jahrgang 1967, hat Geschichte, Theologie und Sozialwissenschaften studiert. Nach der Promotion an der Universität Göttingen hat er als Abteilungsleiter Information und Publikation der Hochschulrektorenkonferenz gearbeitet. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Rektor Prof. Dr. Michael Hoch begrüßte den neuen ULB-Leiter persönlich und freute sich, dass er für die Universität Bonn gewonnen werden konnte: »Die Universitäts- und Landesbibliothek bildet das Rückgrat der Literatur- und Informationsversorgung der Universität Bonn. Ihr kommt damit eine Schlüsselrolle für das Studium und das wissenschaftliche Arbeiten zu. Die ULB ist ein tragendes Bauteil in unserer Universitätsstruktur, das ich bei Dr. Meyer-Doerpinghaus in guten Händen weiß.«

Meyer-Doerpinghaus betont: »Ich habe eine solide und bestens sortierte Organisation vorgefunden. Im Zentrum meiner Arbeit wird nun die künftige Ausrichtung der ULB stehen. Sie hat beste Voraussetzungen, die Herausforderungen der Digitalisierung gut zu bewältigen. [...] Meine Leitidee ist, das Selbstverständnis der ULB als Dienstleisterin für die Wissenschaftler und Studierende der Universität Bonn zu stärken.« Dabei will Meyer-Doerpinghaus sich am wissenschaftlichen Arbeitszyklus orientieren und entsprechende Services möglichst vollständig anbieten – »beginnend mit der Projektvorbereitung und der Projektdurchführung über die Publikation bis hin zur Integration der Ergebnisse in die Lehre und die Verarbeitung von Literatur für den



Ulrich Meyer-Doerpinghaus

Foto: Uschi Euler

nächsten Zyklus.« Um die Dienstleistungen für die Studierenden weiterzuentwickeln, will er deren Kommunikationsformen stärker berücksichtigen, z.B. durch den Einsatz sozialer Medien. »Die ULB ist nicht nur Lernsondern auch Lebensraum. Die Studierenden sollen sich bei uns nicht als Gäste fühlen. Vielmehr geht es darum, dass sie unser Haus als »ihre UB« erleben, die sie selbst mitprägen können.«

Kontakt

Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus, Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Hauptbibliothek, Adenauerallee 39–41, 53014 Bonn, Telefon 0228 73-7350, meyer-doerpinghaus@ulb.uni-bonn.de

Karl-Georg Pfändtner ist neuer Leiter der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg

Karl-Georg Pfändtner, geboren 1965 in Bamberg und langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Handschriften und Alte Drucke an der Bayerischen Staatsbibliothek in München, ist seit 1. Januar 2017 neuer Leiter der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Er folgt Dr. Reinhard Laube, der dieses Amt seit 2013 innehatte.

Pfändtner studierte Kunstgeschichte, Theologie und Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an den Universitäten Bamberg und München. 1996 wurde er in München mit einer Dissertation über italienische Buchmalerei des Duecento und Trecento promoviert. Von 2000 bis 2006 war Dr. Karl-Georg Pfändtner in verschiedenen Projekten zur Erschließung von Handschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien tätig. Seit 2006 war Pfändtner in der Bayerischen Staatsbibliothek München in verschiedenen Erschließungsprojekten für Handschriften und historische Drucke beschäftigt, ebenso seit 2008 in einem Projekt für die Staatsbibliothek Bamberg. Hier nahm er auch wesentlich die historische und kunstgeschichtliche Einordnung der Bamberger Handschriftensammlung vor.

Außerdem bringt Pfändtner umfangreiche und langjährige Erfahrungen bei der Durchführung von Drittmittelprojekten in die neue Stelle ein. Er kuratierte

Ausstellungen – zuletzt die erfolgreichen »Bilderwelten – Buchmalerei zwischen Mittelalter und Neuzeit«. Seine Publikationsliste insbesondere zu buch- und kunsthistorischen Themen ist umfangreich.



Karl-Georg Pfändtner

Foto: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg

Kontakt

Dr. Karl-Georg Pfändtner, Leiter der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Schaezlerstraße 25, 86152 Augsburg, Telefon 0821 71013-2737, sekretariat@sustb-augsburg.de

In eigener Sache

Wechsel im Herausbergremium der ZfBB

Drei Mitglieder des Herausbergremiums der ZfBB, Frau Dr. Anne Lipp, Herr Uwe Rosemann und Herr Dr. Georg Ruppelt, haben nach vielen Jahren ihre Herausgebertätigkeit zum Jahreswechsel 2016/17 beendet. Die Herausgeberinnen und Herausgeber der ZfBB wie auch der Verlag Klostermann danken ihnen herzlich für ihre engagierte und wertvolle Mitwirkung. Mit ebensolcher Herzlichkeit begrüßen sie Frau Sabine Brünger-Weilandt und Herrn Dr. Reinhard Laube als neue Mitglieder im Herausbergremium.

Kontakt

Dr. Natalie Kromm, Redaktion ZfBB,
Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1,
60322 Frankfurt am Main, n.kromm@dnb.de



Sabine Brünger-Weilandt

Foto: Petra Schwarz/
FIZ Karlsruhe



Reinhard Laube

Foto: Eckhart Matthäus